

„Und er lehrte sie ...“

Grundzüge von Jesu Lehre und Verkündigung

Die **Bergpredigt** – rechts in einer Darstellung des uns vertrauten **Fra Angelico** – gehört wohl zu jenen Texten des **Matthäusevangeliums**, die vertraut und befremdlich zugleich sind. Der häufig geäußerte Vorwurf, diese sei wirklichkeitsfern, begegnen Christen oft beschwichtigend: *Man dürfe es eben nicht wörtlich verstehen ...*

Eine solche Scheu vor der Schrift führt allerdings an der Existentialität Christi vorbei: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (Mt 7,24) Man muss die Worte Jesu gerade exakt nehmen, um sie nicht misszudeuten.

Ein „Christus des Wortes“

Die Besonderheit an den Schilderungen des **Matthäusevangeliums** ist die bevorzugte Schilderung der Worte vor den Taten Christi. Zuerst kommt die Unterweisung, dann das Wirken, erst die **Bergpredigt** (vgl. Mt 5,1 – 7,29), dann die **Taten des Messias** (vgl. Mt 8,1 – 9,34).

Beachten Sie: Der Ort der Bergpredigt ist – wie der Name schon sagt – der Berg. Der Berg aber steht in der biblischen Überlieferung stets für den Ort der Gottesbegegnung. Hier ist man Gott besonders nah und den „Ablenkungen“ menschlicher Missdeutungen fern; am Sinai erhält Mose ja auch die steinernen Tafeln mit den Zehn Geboten (vgl. Ex 34,1).



Die Bergpredigt.
Fresko von Fra Angelico
(13. Jh.)

(Quelle: gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/wiki/Fra_Angelico#/media/File:Fra_Angelico_-_Die_Bergpredigt.jpeg, Zugr. 12.10.2022)

Für **Matthäus** ist Jesus also ein neuer Mose, der den ersten Mose sogar überbietet. Während dieser nämlich nur die Weisung Gottes entgegennimmt – in Stein gemeißelt, er darf sie noch nicht einmal „mit eigenem Mund“ kundtun –, ist Jesus Verkünder. Er lehrt selbst und mit eigenem Mund, ist nicht nur Gesetzesempfänger, sondern **Gesetzgeber**.

Er ist ferner der endgültige **Offenbarer**: „Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.“ (Mt 11,27)

Eine Grundsatzrede

Die Bergpredigt ist im Matthäusevangelium die erste wörtlich wiedergegebene Verkündigung Jesu – schon von daher wird ersichtlich, dass sie die Grundsätze seiner Sendung und Botschaft ins Wort bringt.

Gerahmt wird sie von den Seligpreisungen zu Beginn (vgl. Mt 5,3-12) und der Rede von den zwei Wegen (vgl. 7,13-14) zum Ende. Wie mit zwei „Zaunpfählen“ ist damit das Anliegen der Unterweisung auf dem Berg „abgesteckt“: Hier wird der Weg zur Seligkeit (griech. *makaríá*) vorgestellt. Wer den Worten Jesu folgt, der kann ein Leben nach dem Willen Gottes führen. Solch ein Mensch ist schon nach Ansicht der Psalmen „wie ein Baum, / der an Wasserbächen gepflanzt ist, / der zur rechten Zeit Frucht bringt / und dessen Blätter nicht welken. / Alles was er tut, wird ihm gut gelingen.“ (Ps 1,3)

Ein zweiter, innerer Rahmen ergibt sich durch den Verweis auf die Propheten: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“ (Mt 5,17) – und: „Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ (Mt 7,12) Jesus will also keine Lehre vorlegen, die dem Glauben der Väter, der Offenbarung durch Mose und die Propheten entgegensteht. Vielmehr legen seine Worte deren innersten Kern offen und zeigen sie in ihrer wahren Bedeutung auf.

Kein Aufruf zur Dummheit!

Der Hauptteil (vgl. Mt 5,21-48), der sich anschließt, weckt dann auch schon den meisten Widerspruch. Aber wer meint, hier werde dazu aufgerufen, Unrecht und Gewalt über sich ergehen zu lassen, der hat nicht richtig gelesen. Nehmen wir uns zum Verständnis eine der brisantesten Stellen heraus.

Die zweite Meile

„Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.“ (Mt 5,41) Dieser Satz spielt darauf an, dass Palästina zur Zeit Jesu römisch besetzt war. Die Besatzungssoldaten nahmen sich dann und wann das Recht heraus, die Zivilbevölkerung zu Arbeitseinsätzen heranzuziehen. Solch eine Arbeit konnte darin bestehen, Material zu transportieren – wofür man eben eine Meile zu gehen hatte. Bei einer Weigerung war mit Repressalien zu rechnen.

Der Rat Jesu ist hier nicht: *Lass es ergehen!* (dann hieße es nämlich ...dann geh doch die Meile mit ihm und du hast Ruhe). Sondern: *Tu das, womit dein Gegenüber nicht rechnet. Verblüffe ihn durch eine Überbietung seiner Forderung.* Der Soldat nämlich, der den Zivilisten vor sich sieht, wird mit allem rechnen (mit Gegenwehr, Protest oder schlichtem Gehorsam), aber nicht damit, dass der Gezwungene mehr tut als ihm aufgetragen ist.

Schlangen und Tauben?

Eine weitere Schriftstelle fasst zusammen, wie die Bergpredigt gelesen werden muss: „Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!“ (Mt 10,16) Das meint: Wir sollen lernen, gut abzuschätzen und sich niemanden unnötig zum Feind machen, auch nicht gleich alle seine Kraft verschenken. Sondern: Die Gunst der Stunde nutzen, Verbündete suchen und den Gegner durch Verblüffung lähmen.



(Quelle: s. Vorderseite)

Fortsetzung folgt...